

# JAPAN UND INDONESIEN NEUERE LITERATUR UND FORSCHUNG

*Besprochen von Gerhard KREBS*

後藤乾一 『近代日本とインドネシア – 「交流」百年史 –』北樹出版 1989  
GOTŌ, Ken'ichi: *Kindai Nihon to Indoneshia – „kōryū“ hyakunenshi* [Das neuzeitliche Japan und Indonesien – 100 Jahre Geschichte des Austausches]. Tōkyō: Hokuju Shuppan, 1989. 158 S., ¥ 1.500.

SUDO, Sueo: *The Fukuda Doctrine and ASEAN: New Dimensions in Japanese Foreign Policy*. Singapur: Institute of Southeast Asian Studies, 1992. XIV, 277 S., Singapur-\$ 24.

KORHONEN, Pekka: *Japan and the Pacific Free Trade Area*. London und New York: Routledge, 1994. X, 208 S., £ 37,50.

後藤乾一 『日本占領期インドネシア研究』龍溪書舎 1989  
GOTŌ, Ken'ichi: *Nihon senryōki Indoneshia kenkyū* [Studien zu Indonesien unter japanischer Besatzung]. Tōkyō: Ryūkei Shosha, 1989. 357, 5 S., ¥ 5.300.

倉沢愛子 『日本占領下のジャワ農村の変容』草思社 1992  
KURASAWA, Aiko: *Nihon senryōka no Jawa nōson no hen'yō* [Wandel in den ländlichen Gebieten Javas unter japanischer Besatzung]. Tōkyō: Sōshisha, 1992. 714, 12 S., ¥ 8.800.

*Journal of the Japan-Netherlands Institute (Tōkyō)*, Vol. II, 1990: Papers of the Dutch-Japanese Symposium on the History of Dutch and Japanese Expansion in Memory of the Late Nagazumi Akira, Tokyo & Kyoto Oct. 9–14, 1989. 291 S.

インドネシア日本占領期史料フォーラム (編) 『証言集 – 日本軍占領下のインドネシア –』龍溪書舎 1991

INDONESIA NIHON SENRYŌKI SHIRYŌ FŌRAMU (Hg.): *Shōgenshū. Nihon senryōka no Indoneshia* [Sammlung von Zeugnissen. Indonesien unter japanischer Besatzung]. Tōkyō: Ryūkei Shosha, 1991. 760 S., ¥ 9.500.

深見純生 (編) 『日本占領期インドネシア年表』インドネシア史研究会 1993  
FUKAMI, Sumio (Hg.): *Nihon senryōki Indoneshia nenpyō* [Chronologie Indo-

nesiens unter japanischer Besatzung]. Kyōto: Indonesia-shi Kenkyūkai, 1993. 426 S.

倉沢愛子 (編) 『治官報』 2 卷 龍溪書舎 1 9 8 9

『KANPO』 附卷 龍溪書舎 1 9 8 9

KURASAWA, Aiko (Hg.): *Osamu Kanpō* [Amtlicher Anzeiger von Osamu (= 16. Armee)]; 2 Bde. Tōkyō: Ryūkei Shosha, 1989.

*Osamu Kanpō – KANPO fukan* [Amtlicher Anzeiger von Osamu – Amtlicher Anzeiger. Zusatzband]. Tōkyō: Ryūkei Shosha, 1989. 534 S., ¥ 24.720.

倉沢愛子・他 (編) 『南方軍政関係史料』 1-1 2、1 4-1 5 卷 龍溪書舎 1 9 9 0 ~ 1 9 9 4

KURASAWA, Aiko et al. (Hg.): *Nanpō gunsei kankei shiryō* [Dokumente zur Militärverwaltung in Südostasien]. Bisher Bde. 1–12, 14–15. Tōkyō: Ryūkei Shosha, 1990–1994.

KEMP, Hermann C.: *Annotated Bibliography of Bibliographies on Indonesia*. Leiden: KITLV Press, 1990. XI, 433 S. (= Koninklijk Instituut voor Taal-, Land- en Volkenkunde. Bibliographical Series; 17).

SAITO, Shiro (Komp.): *Japanese Contributions to Southeast Asian Studies: A Bibliography of English-Language Publications, 1945–1991*. Honolulu: Southeast Asia for Southeast Asian Studies, School of Hawaiian, Asian and Pacific Studies, University of Hawaii at Manoa 1992. XVII, 249 S.

OHASHI, Atsuko: Indonesian Historical Studies in Postwar Japan. In: *Asian Research Trends* (Tōkyō), No. 1, 1991, S. 49–73.

LAPIAN, A. B. und SEDIJONO: Historical Studies in Indonesia in the 1980s. In: *Asian Research Trends* (Tōkyō), No. 2, 1992, S. 1–27.

## 1. NEUERE DARSTELLUNGEN

In Japans Beziehungen zur südostasiatischen Staatenwelt nimmt das Verhältnis zu Indonesien einen besonderen Platz ein, ist doch dieses Land für Tōkyō wegen seines Ölreichtums und seiner großen Bevölkerungszahl ein besonders wichtiger Handelspartner. Einen kompakten Überblick über die Geschichte der letzten 100 Jahre bietet das erste der hier zu besprechenden Werke von GOTŌ Ken'ichi. Es zeigt, daß das Interesse aneinander und die beiderseitigen Beziehungen eine längere Tradition haben, als gemeinhin angenommen wird. Sieht man einmal davon ab, daß die holländischen Aktivitäten in Japan während der Tokugawa-Zeit und unmittelbar davor ihre Basis in Niederländisch-Indien hatten und daß Japaner schon

im 16. Jahrhundert dort siedelten, so beginnt das eigentliche Verhältnis doch erst mit der Öffnung des Kaiserreiches während der Meiji-Zeit.

In der ersten Phase erregte das sich schnell modernisierende und sich gegen die weißen Mächte behauptende Japan die Bewunderung der Indonesier und nahm sogar Modellcharakter an. Andererseits richteten die Japaner ihre begehrliehen Blicke auf die Rohstoffgebiete und Absatzmärkte Niederländisch-Indiens – „Indonesien“ war bis zum Zweiten Weltkrieg nur ein geographischer Begriff – und weckten Befürchtungen bei den militärisch schwachen Holländern. Die zunächst noch theoretisch-intellektuelle Spielerei mit Überlegungen für ein wirtschaftliches, politisches oder gar militärisches Ausgreifen nach Südostasien (*nanshinron*) gewann nach dem Ersten Weltkrieg konkretere Konturen, die in den Krisen der dreißiger Jahre den Charakter ernsthafter Planung annahmen. Das Gebiet wurde als Japans „Lebenslinie“ (*seimeisen*) angesehen. Im Zentrum des Interesses stand dabei immer das rohstoffreiche Niederländisch-Indien. Treibende Kraft war die kaiserliche Marine mit ihrem großen Ölbedarf, wohingegen die Armee sich in ihrem Expansionsdrang zunächst auf Nordchina und die UdSSR konzentrierte.

Die Beziehungen der beiden Länder sieht GOTŌ in drei Stadien:

1. Vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, also die Zeit der niederländischen Kolonialherrschaft. Die Beziehungen Japans zu Indonesien besaßen in dieser Phase nur indirekten Charakter, da ja die offiziellen Beziehungen zu den Holländern unterhalten wurden. Seit 1919 bestand allerdings ein japanisches Generalkonsulat in Batavia (heute: Jakarta). In dieser Periode strebten die Japaner nach Gleichberechtigung mit den weißen Mächten oder doch zumindest nach einem Status als eine Art „Ehren-Weiße“. Die Tatsache kultureller und rassischer Verwandtschaft mit anderen asiatischen Völkern wurde dementsprechend nach Möglichkeit verschwiegen und das Bewußtsein hierüber verdrängt. Japan wurde schrittweise selbst zur Kolonialmacht und besaß damit nach zeitgemäßen Kriterien alle Attribute einer modernen Großmacht, ja es wählte sich im Besitz des „Passes zur Welt der Weißen“ (GOTŌ, S. 16).
2. Die Zeit des Pazifischen Krieges, als Japan für sich selbst die „Rückkehr nach Asien“ (*Ajia kaiki*) proklamierte und unter der Flagge der Befreiung kolonisierter Völker den ganzen südostasiatischen Raum in Art eines Blitzkrieges eroberte. Im Gegensatz zu der propagierten Gründung der „Großostasiatischen Wohlstandssphäre“ (*Dai-Tō-A kyōeiken*) ersetzten die Japaner jedoch nur die Niederländer als Herrscher und verweigerten dem Gebiet selbst eine auch nur formelle Unabhängigkeit.
3. Die Zeit, nachdem das geschlagene Japan und das unabhängig gewordene Indonesien diplomatische Beziehungen aufgenommen hatten

(1958), so daß sich intensive Wirtschaftsbeziehungen entwickeln konnten. Den Friedensvertrag von San Francisco 1952 hatte Indonesien zwar unterzeichnet, aber nicht ratifiziert, da die Frage der Kriegsreparationen im Unklaren blieb. Erst mit dem Abschluß eines Abkommens über Reparationen und die Beendigung des Kriegszustands im Januar 1958, das oft (so auch von GOTŌ, S. 115–116) als der eigentliche Friedensvertrag angesehen wird, war der Weg zu engeren Beziehungen offen.

Im Mittelpunkt von GOTŌs Untersuchung steht das Bild, das die Japaner sich in diesen drei Phasen von Indonesien machten. Der Autor entdeckt eine große Kontinuität, zu der die Grundüberzeugung gehört, Indonesien sei für Japans Wirtschaft unverzichtbar. Im Unterschied zur Vorkriegszeit aber werde das Land nicht nur als Rohstofflieferant und Absatzmarkt angesehen, sondern auch als Arbeitskraftreserve, die durch japanische Investitionen genutzt werde. Gefördert wurde die Anbahnung von Handelsbeziehungen seit den fünfziger Jahren durch Reparationszahlungen und Entwicklungshilfe. Im Gegensatz zur Meiji-Ära aber zeigt sich nach GOTŌs Überzeugung heute ein Gefühl kultureller und rassischer Verbundenheit. Auch auf akademischem Gebiet habe sich die Beschäftigung mit Indonesien – einschließlich Sprachstudien – stark entwickelt, wofür GOTŌ Ken'ichi selbst und die weiter unten noch vorzustellende KURASAWA Aiko mit ihren Untersuchungen als zwei der besten Beispiele stehen können. GOTŌ sieht aber immer noch einen bedauerlichen Mangel an Verständnis und Erkenntnissen bezüglich der Rolle, die Japan als Herrscher und Täter während der Unterwerfung Südostasiens im Zweiten Weltkrieg gespielt hatte. Er hält eine selbstkritische Reflexion und eine Überlieferung der Geschichte an die Nachwelt daher für überfällig. Weitere Versäumnisse in dieser Beziehung würden zu einer Stagnation der politischen wie wirtschaftlichen Beziehungen führen und den zutiefst antijapanisch gefärbten Nationalismus in Südostasien nur verstärken.

Die überaus große ökonomische Kraft Japans und die „gutgemeinte“ Wirtschaftshilfe wirkten sich nach GOTŌs Urteil auch auf die innenpolitische Situation der südostasiatischen Länder aus und führten teilweise zur Stabilisierung diktatorischer Regime und damit zur Unterdrückung der Bevölkerung in den Partnerländern. Dieses Problem wird nach Ansicht des Autors in Zukunft immer größer werden. Unter diesem Aspekt sieht GOTŌ auch das zuletzt behandelte Problem des ehemals portugiesischen Ost-Timor, das von Indonesien annektiert wurde und wo seitdem die Unabhängigkeitsbewegung blutig unterdrückt wird.

Die antijapanischen Krawalle während des Besuchs von Premierminister Tanaka Kakuei in Jakarta Anfang 1974 führt GOTŌ auf das einseitig nach wirtschaftlicher Macht strebende Denken und Verhalten der Japaner zurück. In Bangkok mußte der japanische Regierungschef übrigens die

gleiche Erfahrung machen. Vielleicht aber hätte die seither eingeschlagene neue Politik Tōkyōs gegenüber der ASEAN-Gruppe, welche eine unmittelbare Auswirkung der Schocks von Bangkok und Jakarta darstellte, eine eingehendere Behandlung durch den Autor verdient. Hier kann jedoch mit Gewinn das Werk von SUDO Sueo herangezogen werden: Japan änderte 1976, also nach dem Ende des Vietnam-Krieges, seine Haltung, die sich bis dahin in einer reinen Handels- und Wirtschaftsdiplomatie geäußert hatte. Nun schlüpfte es immer mehr in eine politische Rolle und bemühte sich, Einfluß zu gewinnen, der nicht auf das rein Kommerzielle beschränkt war. Dazu gehört vor allem ein gutes und enges Verhältnis zu den ASEAN-Staaten, deren Zusammenschluß im Jahre 1967 Japan anfangs eher mit Argwohn betrachtet hatte, da ihm die Mitgliedschaft verweigert wurde. Tōkyō hatte es deshalb vorgezogen, mit den Ländern einzeln Unterhandlungen zu führen, jedes mit einer in Aussicht gestellten Sonderbehandlung zu ködern und dadurch offensichtlich den Versuch zu machen, die Gruppe zu spalten. Als Partner wurde das ölfreiche Indonesien dabei immer wichtiger, besonders seit den Ölkrisen der siebziger Jahre. Die ASEAN-Staaten machten jedoch Bedingungen für die von Tōkyō nun angestrebte Annäherung geltend und erreichten ein großzügiges Hilfsprogramm. Dafür wurde Premierminister Fukuda 1977 zum ASEAN-Gipfel nach Kuala Lumpur eingeladen, eine Ehre, die seinem Vorgänger Miki 1976 für die Konferenz von Bali noch verweigert worden war. Japan schätzte inzwischen ASEAN nicht nur als Wirtschaftspartner, sondern auch als stabilisierenden Faktor in der von Kriegen und Krisen geschüttelten Region. Auf der letzten Station seiner Reise, in Manila, verkündete Fukuda die nach ihm benannte Doktrin, die als Wendepunkt der japanischen Südostasienpolitik in der Nachkriegszeit angesehen wird: Japan werde sich nicht zu einer Militärmacht entwickeln, es werde mit den Ländern Südasiens auf politischem, wirtschaftlichem, sozialem und kulturellem Gebiet zusammenarbeiten, basierend auf gegenseitigem Verständnis. Es werde dabei mithelfen, die Solidarität der ASEAN-Länder zu stärken und gleichzeitig die Entspannung zwischen ihnen und den Nationen Indochinas zu fördern. Diese Verständigung sollte auch eine Intensivierung der Wirtschaftsbeziehungen zu den drei sozialistischen Nationen einschließen, und Japan bemühte sich, eine Vermittlerfunktion zu der traditionell zum Westen tendierenden ASEAN-Gruppe zu übernehmen und dadurch die Abhängigkeit Vietnams von der UdSSR – und damals noch von China – zu verringern. Jahrelang drängte es daher die USA, das Wirtschaftsembargo gegenüber Hanoi aufzuheben. Dies geschah schließlich erst im Jahre 1994, wohl eher aus amerikanischem Eigeninteresse als auf japanischen Einfluß hin.

Pekka KORHONEN weist in seiner Arbeit über die Idee einer pazifischen Freihandelszone nach, daß Japans Annäherung an die ASEAN-Gruppe einige Umwege gegangen ist: Als der Gedanke im Jahre 1965 erstmals von dem Wirtschaftsprofessor Kojima Kiyoshi aufgebracht wurde und bald Unterstützung durch prominente Politiker – darunter Ōkita Saburō, Miki Takeo und Ōhira Masayoshi – fand, strebte er eine enge Partnerschaft mit den USA, Kanada, Australien und Neuseeland an, also westlich-kapitalistischen Industrieländern, die seinerzeit im pazifischen Raum als einzige „entwickelt“ genannt werden konnten und traditionell in politischer wie wirtschaftlicher Hinsicht auf Europa ausgerichtet waren. Zu den bald jährlich auf japanische Initiative abgehaltenen, aber wenig beachteten Konferenzen zur Schaffung einer pazifischen Freihandelszone wurden ab 1969 asiatische Länder hinzugezogen und ihr Kreis schrittweise vergrößert. Der Ölschock von 1973 wertete Südostasien in doppelter Hinsicht auf: Einmal wurden die dortigen Ölvorkommen, besonders diejenigen Indonesiens, für Japan überlebenswichtig, zumal sie außerhalb der Krisenregion Nahost lagen sowie auf relativ kurzen und sicheren Transportrouten erreichbar waren. Zum anderen fiel Japan in den folgenden Jahren bezüglich der Wachstumsrate gegenüber den ASEAN-Staaten deutlich zurück und war auf deren Märkte mit ihren Kaufkraftzuwächsen angewiesen. In einer 1979 von der japanischen Regierung gebildeten Studiengruppe zur „Konzeption des Pazifischen Beckens“ und deren Bericht im folgenden Jahr nahmen die ASEAN-Staaten ganz selbstverständlich einen bedeutenden Platz ein, ebenso wie in den seit 1980 abgehaltenen Konferenzen mit den anderen Nationen des Raumes und in dem auf japanische Initiative hin 1989 gegründeten „Asiatisch-Pazifischen Rat für wirtschaftliche Zusammenarbeit“ (APEC).

Noch einmal zurück zu GOTŌs oben behandelte Veröffentlichung: Der Autor beschäftigt sich darin auch mit dem Bild, das sich die Indonesier von Japan machten, jedoch weniger eingehend als mit den japanischen Vorstellungen von Indonesien. Das Kaiserreich wurde während der Meiji-Zeit, besonders nach dem Sieg über die „weiße“ Macht Rußland 1905, als „Hoffnung Asiens“ angesehen.<sup>1</sup> Dieses Ereignis verlieh dem Gedanken an Unabhängigkeit unter indonesischen Intellektuellen wie Mohammad Hatta und Achmed Sukarno erheblichen Auftrieb. Entsprechend wuchs die Furcht der Holländer vor einem weiteren Erstarken Japans, einer Unterwanderung mit Hilfe der kolonisierten Völker und einer Expansionspoli-

---

<sup>1</sup> Siehe zu dem Eindruck des Russisch-Japanischen Krieges NAKAMURA, Naomi: *Nichi-Ro sensō to Ajia no minzoku undō* [Der Japanisch-Russische Krieg und die Volksbewegung in Asien]. In: *Shakai Kagaku Tōkyū* (Tōkyō), Jg. 38, 2, Nr. 111, Dezember 1992, S. 1–26.

tik in Niederländisch-Indien, ebenso wie die Franzosen um ihren indochinesischen Besitz zu bangen anfangen.<sup>2</sup> Um das Bild der Indonesier von Japan noch näher kennenzulernen, kann man auf eine etwas ältere Veröffentlichung aus GOTOs Feder zurückgreifen, die bereits an anderer Stelle ausführlich besprochen ist.<sup>3</sup> Erwähnt sei aus dem Inhalt nur, daß Achmed Sukarno schon in der Vorkriegszeit als Folge des japanisch-angelsächsischen Gegensatzes und des damit unvermeidlichen Krieges eine – auch im Falle einer japanischen Niederlage zwangsweise erfolgende – Dekolonisation vorausgesagt und dabei Ägypten, China, Indien und Indonesien als die führenden Nationen bezeichnet hatte. In der Tat waren dies die Staaten und ihre Führer, neben Sukarno selbst noch Nasser, Chu En-lai und Nehru, die 1955 die Bewegung zum Kampf gegen den Kolonialismus begründeten, und zwar im indonesischen Bandung. Mit am Tisch, aber kaum beachtet, saßen die Vertreter Japans, darunter Ōkita Saburō.

Ihren Kredit als Vorkämpfer gegen weiße Vorherrschaft hatten die Japaner in den 1930er Jahren in Indonesien wegen ihrer Kriege gegen China weitgehend verspielt und waren zusehends als Imperialisten angesehen worden, wenn auch immer noch als nützlich für den angestrebten Dekolonisationsprozeß. Mit der Eroberung Südostasiens 1941/42 war der Mythos von der Unbesiegbarkeit des weißen Mannes endgültig zerbrochen. Die Japaner wurden von den Indonesiern begeistert als Befreier begrüßt. Auch ihre harte Herrschaft und die Verweigerung der Unabhängigkeit änderten nichts an der prinzipiellen Kooperationsbereitschaft der Bevölkerung und ihrer Führer. Japan hatte als Besatzungsmacht in Indonesien weniger Probleme als in irgendeinem anderen Gebiet. Dieser Periode widmet sich das zweite hier vorzustellende Werk aus der Feder von GOTO Ken'ichi, das zum größten Teil eine Sammlung von bereits vorher an anderer Stelle publizierten Aufsätzen sowie zwei bisher unveröffentlichten Vortragsmanuskripten enthält.

<sup>2</sup> Siehe dazu LOCHER-SCHOLTEN, Elsbeth: Changing Perceptions of Japan in the Netherlands and the Netherlands East Indies Before 1942. In: *Journal of the Japan-Netherlands Institute* (Tōkyō), Vol. II, S. 43–66; TSUCHIYA, Kenji: The Colonial State as a „Glass House“: Some Observations Concerning Japanese Activities in the Dutch East Indies, 1900–1942. In: *Ebenda*, S. 67–76; SHIRAIISHI, Masaya: Indochina and the French Perception of the „Yellow Peril“ After the Russo-Japanese War. In: *Ebenda*, S. 77–97.

<sup>3</sup> GOTO, Ken'ichi: *Shōwa-shi Nihon to Indoneshia. 1930–nendai „nanshin“ no ronri – Nihon-kan no keifu* [Japan und Indonesien in der Geschichte der Shōwa-Zeit. Die Theorie des „Südstoßes“ und der Stammbaum der Japansicht in den 1930er Jahren]. Tōkyō: Keisō Shobō, 1986. Siehe dazu die Rezension von Gerhard KREBS in *Oriens Extremus*, 30. Jg., 1983–1986, S. 261–263.

Es handelt sich dabei also nicht um eine komplette Darstellung der Ereignisse, sondern um die Beleuchtung von einzelnen Aspekten. Daneben enthält das Werk in einer ausführlichen Einleitung eine gründliche Behandlung der bisherigen Forschungsgeschichte – in Japan und Indonesien sowie in den westlichen Ländern – und kann als wertvoller Führer durch die verstreuten Quellen und die Fachliteratur dienen. Dabei wird klar, daß in Japan die Untersuchungen zur Militärverwaltung in Indonesien im Vergleich zu den westlichen Ländern erst relativ spät aufgenommen worden sind – mit Ausnahme eines rühmlichen Pionierwerks der Waseda-Universität von 1959 –,<sup>4</sup> nämlich erst Ende der siebziger Jahre. Vielleicht liegt dies wirklich in dem von GOTŌ beklagten mangelnden Schuldbewußtsein der Japaner begründet, die sich im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg gern und zur eigenen Bequemlichkeit nur als die Opfer von Hiroshima und Nagasaki sehen. Es ist jedoch nicht auszuschließen, daß für diese Vernachlässigung auch die als vorrangig angesehene Behandlung der Beziehungen zu den USA und zu China mitverantwortlich ist. Auf jeden Fall aber setzte Anfang der achtziger Jahre ein Boom in den Untersuchungen zur japanischen Besatzungszeit in Südostasien ein.

Im Falle Indonesiens wird die Behandlung dieser Periode dadurch kompliziert, daß es sich dort nicht um ein einheitliches Verwaltungsgebiet gehandelt hatte. In diesem Raum zeigte sich nämlich die Zersplitterung der japanischen Herrschaft am deutlichsten. Die Gebiete unterstanden direkter Militärverwaltung, oder besser: Militärverwaltungen. Ein Armeekommando, das der 25. Armee, übte die Herrschaft über Sumatra und Malaya als Einheit aus. Das Hauptquartier befand sich zunächst in Singapur, das übrigens in Shōnan [Shōwa des Südens] umbenannt wurde; im Mai 1943 wurde es nach Sumatra verlegt, als Malaya von diesem Verwaltungsgebiet abgetrennt wurde. Java und Madura wurden von der 16. Armee von Batavia aus verwaltet. Borneo, Celebes und die Molukken unterstanden der Marine. So wurden die ehemaligen Grenzen ignoriert, indem man vormals britische und holländische Gebiete zusammenfaßte, andererseits den ehemals niederländischen Besitz zerstückelte.

---

<sup>4</sup> WASEDA DAIGAKU ŌKUMA KINEN SHAKAI KAGAKU KENKYŪJO (Hg.): *Indoneshia ni okeru Nihon gunsei no kenkyū* [Studien zur japanischen Militärverwaltung in Indonesien]. Tōkyō: Kinokuniya Shoten, 1959. Zu den Autoren gehören vor allem NISHIJIMA Shigetada und KISHI Kōichi, von denen ersterer während des Krieges in Indonesien tätig war. Später erschien auch folgende englische Übersetzung: U. S. DEPARTMENT OF COMMERCE, OFFICE OF TECHNICAL SERVICES (Hg.): *Japanese Military Administration in Indonesia*. Washington, D. C.: U. S. Department of Commerce, Office of Technical Services, Joint Publications Research Service, 1963.

GOTŌ stützt sich für seine Untersuchungen in erster Linie auf japanische Dokumente und gibt daher vor allem die japanische Sicht wieder. Eine der Abhandlungen (= Kap. 1) ist dem von den Japanern eingeführten Arbeitsdienst gewidmet: Zunächst hatten dadurch die Förderung von Rohstoffen und die Ausweitung wirtschaftlicher Aktivitäten gesichert werden sollen. Mit zunehmender Verschlechterung der militärischen Lage aber nahm diese Politik den Charakter einer allgemeinen Mobilisierung der Arbeitskraft zur Unterstützung der Kriegsanstrengungen an und betraf mehr als zwei Millionen Menschen. Schließlich wurden die rekrutierten Arbeiter in großem Umfang auch in andere Besatzungsgebiete verschleppt, so z. B. zum Bau der berüchtigten Thailand-Burma-Bahn, wo viele von ihnen unter miserablen Lebensumständen elend zugrunde gingen. Der Autor macht dafür natürlich die japanische Seite hauptverantwortlich, weist aber auch den indonesischen Kollaborateuren, vor allem Sukarno, einen gehörigen Schuldanteil zu. Das System der Zwangsarbeit wird allerdings in dem weiter unten noch vorzustellenden Werk von KURASAWA Aiko ausführlicher behandelt.

Die nächsten beiden Kapitel sind einzelnen Fällen von Widerstand gegen die Japaner gewidmet, der im Jahre 1943 begann. Zu dieser Zeit war der Unmut der Bevölkerung über die Konfiszierung von Reis und den drückenden Arbeitsdienst schon deutlich zu spüren. In einem Falle brach der Widerstand unter indonesischer Führung mit islamischen Vorzeichen auf Java aus, im anderen unter niederländischer Leitung auf Borneo. Hatte der erste Fall bereits eingehende Behandlung – wenn auch unterschiedliche Interpretationen – gefunden und war von den Indonesiern als Beweis für ihren Heroismus und den Kampf von Demokratie gegen Faschismus sowie als einer der Ursprünge für den Unabhängigkeitskrieg angeführt worden, so betritt GOTŌ mit dem zweiten Fall fast völliges Neuland. Auch wenn beide Aufstandsbewegungen nicht zum Erfolg führten, so schokkierten sie doch die Japaner und verunsicherten sie zutiefst.

Der vierte Teil beschäftigt sich mit der Politik, über 80 junge Indonesier zu Studien nach Japan zu entsenden,<sup>5</sup> einer Maßnahme, an der verschiedene Ministerien zusammenwirkten. Obwohl die Absicht dabei war, die Studenten im Sinne des Kaiserreiches zu indoktrinieren, kann man wohl davon ausgehen, daß diese Unternehmung auf einigermaßen freiwilliger Basis durchgeführt wurde. Jedenfalls setzte sich die Gruppe aus Kindern prominenter Indonesier zusammen, ganz im Gegensatz zu den Zwangs-

<sup>5</sup> Dieser Beitrag findet sich auch als englische Übersetzung: „Bright Legacy“ or „Abortive Flower“: Indonesian Students in Japan During World War 2. In: GOODMAN, Grant K. (Hg.): *Japanese Cultural Policies in Southeast Asia During World War 2*. New York: St. Martin's Press, 1991, S. 7–35.

arbeiten. Viele von ihnen blieben auch nach der Niederlage in Japan, um ihre Studien fortzusetzen. Trotz des verlorenen Krieges stellte sich dabei für Tōkyō ein Erfolg ein, da hiermit der Grundstein für Japanstudien im Indonesien der Nachkriegszeit gelegt wurde.<sup>6</sup>

Der nächste Abschnitt befaßt sich mit dem größten Problem der Besatzungszeit, nämlich mit dem der indonesischen Unabhängigkeit. Von indonesischer Seite immer wieder gefordert, wurde ihre Gewährung von Japan immer wieder verzögert und erst für die fernere Zukunft in Aussicht gestellt. Damit wurde der treueste Verbündete in Südostasien am schlechtesten behandelt: Gewährte Tōkyō im Jahre 1943 den Philippinen und Burma formell die Selbständigkeit, so zeigte es sich entschlossen, Indonesien als das wertvollste Gebiet unter seinen Eroberungen *de facto* in sein eigenes Reich einzugliedern. Die Unabhängigkeit wurde schließlich erst zwei Tage nach der japanischen Kapitulation ausgerufen, am 17. August 1945, der damit das Datum des heutigen Nationalfeiertages abgab. Die junge Nation mußte aber noch vier Jahre Krieg gegen die zurückkehrenden Niederländer führen, hauptsächlich mit japanischen Waffen und von Japanern ausgebildeten Truppen, bis das ehemalige Mutterland 1949 notgedrungen seine Kolonie in die Selbständigkeit entließ.

Gotō behandelt den Unabhängigkeitsgedanken nicht als einheitliche Idee, sondern untersucht seine einzelnen Verästelungen. Unterschiedliche japanische Militärs hatten nämlich voneinander abweichende Vorstellungen. Einige blieben sogar nach der Niederlage in Indonesien und stellten sich in den Dienst der Freiheitskämpfer gegen die Niederlande. Auch unter den Indonesiern macht der Autor unterschiedliche Vorstellungen von dem anzustrebenden Charakter der Nation aus.

Den Abschluß des Bandes bildet der Sonderfall Portugiesisch-Timor. Tōkyō hatte gar nicht geplant, dieses Gebiet zu erobern, schon um das neutrale Portugal nicht zu provozieren, das als eine der wenigen Informationsbasen einen nicht geringen Wert besaß. Nachdem aber australische Truppen auf Timor gelandet waren, eroberten die Japaner auch den portugiesischen Teil der Insel, den sie nun als Basis für Operationen gegen den „Fünften Kontinent“ zu halten gedachten. Der Streit um diese Besetzung drohte Portugal in den Konflikt mit hineinzuziehen, und dann nicht nur in Asien, sondern auch in Europa. Mit Japan wurden Verhandlungen aufgenommen, die sich aber endlos hinzogen. Erst das Kriegsende 1945 sorgte für eine Lösung. Der Autor kommt aber zu dem Schluß, zwischen Japan und Portugal hätten eine „merkwürdige Allianz“ und ein „sonderbarer Gegensatz“ bestanden, und in stillem Einvernehmen sei der Status

---

<sup>6</sup> Siehe dazu: I KETUT SURAJAYA: Japanese Studies in the Republic of Indonesia. In: *Japanese Studies in Southeast Asia*. Tōkyō, 1987, S. 1–43.

bis August 1945 eingefroren worden, unter Duldung und damit indirekter Beteiligung der Alliierten. Leider hat GOTŌ für diesen Abschnitt die zur Verfügung stehenden Quellen nicht erschöpfend ausgewertet: Sowohl die diplomatischen Akten Portugals<sup>7</sup> als auch Deutschlands<sup>8</sup> sind veröffentlicht. Letzteres war von dem Fall äußerst betroffen, hätte es doch im Falle eines portugiesischen Kriegseintritts die ganze Iberische Halbinsel erobern müssen, und es versuchte daher, mäßigend auf Tōkyō einzuwirken. Außerdem kann der nur lückenhaft erhaltene diplomatische Telegrammverkehr Japans durch die in Amerika decodierten und ins Englische übersetzten Fassungen aufgefüllt werden, die unter dem Namen *Magic Documents* bekannt sind.<sup>9</sup>

Im Unterschied zu der Aufsatzsammlung von GOTŌ handelt es sich bei der Arbeit von KURASAWA Aiko um ein in sich geschlossenes Werk, das auf einer 1988 an der Cornell-Universität vorgelegten – leider in der englischen Fassung unveröffentlichten – Dissertation basiert und die Früchte einer über zwanzigjährigen intensiven wissenschaftlichen Tätigkeit präsentiert.<sup>10</sup> Die Autorin hat umfangreiche Quellen ausgewertet, unveröffentlichte wie publizierte, und zwar vor allem aus Japan, Indonesien und den Niederlanden. Außerdem hat sie zahlreiche Interviews geführt, in erster Linie mit Indonesiern. Hatten sich frühere Studien auf die Hauptakteure während der Besatzungszeit, die Eliten und die städtische Bevölkerung konzentriert, so widmet sich die Autorin vor allem der ländlichen Gesellschaft, zu der seinerzeit der größte Teil der Bevölkerung gehörte.

KURASAWA hat ihrem Werk ein gelungenes Einführungskapitel über die Entwicklung in Java von der niederländischen Herrschaft bis zum Beginn der japanischen Militärverwaltung vorangestellt, das sich in ihrer amerikanischen Dissertation nicht gefunden hatte. Die Autorin kommt zu dem Schluß, die japanische Besatzungsmacht habe sich hauptsächlich auf die Probleme bei der Mobilisierung (*dōin*) der Wirtschaft und der Arbeitskraft konzentriert, um die Kriegsanstrengungen

<sup>7</sup> PORTUGAL, MINISTERIO DOS NEGÓCIOS ESTRANGEIROS (Hg.): *Dez anos de política externa (1936–1947). A nação Portuguesa e a Segunda Guerra Mundial*. 11 Bde. Lisbon: Imprensa Nacional, Casa da Moeda, 1963–1980.

<sup>8</sup> ROTHFELS, Hans et al. (Hg.): *Akten zur Deutschen Auswärtigen Politik 1918–1945. Aus dem Archiv des Auswärtigen Amtes. Serie E: 1941–1945*. 8 Bde. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1969–1979.

<sup>9</sup> Die Zusammenfassungen „Magic Summaries“ und „Magic Diplomatic Summaries“ vertreiben die National Archives in Washington auch auf 14 Rollen Mikrofilm.

<sup>10</sup> KURASAWA, Aiko: *Mobilization and Control: A Study of Social Change in Rural Java, 1942–1945*. Ph. D. Diss. Cornell University, 1988.

zu unterstützen. Als Ergänzung sei ein Instrumentarium zu umfassender Kontrolle (*tōsei*) entwickelt worden. Weitgehend habe man sich dabei der Planungen und der Instrumente bedient, wie sie in Japan eingeführt worden waren, bis hin zum Einsatz der gefürchteten Militärpolizei (*kenpei*). Die Militärverwaltung habe dabei aber voll die Notwendigkeit erkannt, die Zusammenarbeit mit der einheimischen Bevölkerung zu erlangen, und habe deshalb eine Anzahl von Maßnahmen ergriffen, die ganze Gesellschaft dieser einwohnerstärksten Insel im indonesischen Archipel für Japans Sache einzusetzen. Als Ergebnis sei der – weiter unten noch kurz zu skizzierende – soziale Wandel, der bereits während der niederländischen Kolonialzeit, und zwar besonders während der Wirtschaftskrise in den 1930er Jahren, begonnen habe, beschleunigt worden und habe fast das Stadium einer vollständigen Transformation der Gesellschaft unter der Militärverwaltung erreicht. War diese Administration zunächst nur von Offizieren wahrgenommen worden, so wurde sie ab August 1942 zunehmend durch Zivilisten – und damit Fachkräften – aus dem japanischen Mutterland „aufgefüllt“.

Waren die für Japan lebenswichtigen Ölvorkommen hauptsächlich auf Borneo und Sumatra vorhanden, so spielte Java in der Planung für die Besatzungspolitik als agrarisches Gebiet und Arbeitskraftreserve eine wichtige Rolle. Es sollte nicht nur die dort stationierten Truppen ernähren, sondern die Kriegführung auch anderswo unterstützen. Mit schonungsloser Offenheit und bewundernswerter Detailkenntnis legt KURASAWA den grausamen Charakter der japanischen Besatzungsherrschaft bloß und kommt damit zu einer Beurteilung, die heute in wissenschaftlichen japanischen Untersuchungen – auch in bezug auf andere Gebiete Südostasiens – vorherrscht, aber in populärwissenschaftlicher Literatur leider nicht selbstverständlich ist und dort noch immer durch das Stereotyp der „Befreiung Asiens“ verhindert wird.<sup>11</sup>

In niederländischer Zeit hatte Javas Lebensmittelproduktion den Eigenbedarf gedeckt und bei einigen Produkten sogar Überschüsse für den Export erwirtschaftet. Die Japaner waren dennoch überrascht über die vorgefundene geringe Produktivität der Reisbewirtschaftung und führten verbesserte Anbaumethoden ein. Der Abzug großer Mengen aus der Ernte für die Versorgung von Truppen und für andere besetzte Gebiete hatte jedoch bald einen Nahrungsmangel und stellenweise regelrechte Hungersnöte zur Folge. Außerdem führten die Japaner den Anbau von Nutz-

---

<sup>11</sup> Siehe z. B. die Erinnerungen von ehemaligen Militärs an ihre Tätigkeit während und unmittelbar nach der Besatzungszeit. In: FUSAYAMA, Takao (Hg.): *Indoneshia no dokuritsu to nihonjin no kokoro* [Die Unabhängigkeit Indonesiens und das Herz der Japaner]. Tōkyō: Tendensha, 1992.

pflanzen ein, die bis dahin auf Java nicht oder nur in kleinem Umfang vorhanden waren. Dazu gehörte vor allem Baumwolle, bei der Java bis dahin auf Importe angewiesen war, nun aber wegen des Krieges seine Bezugsquellen verloren hatte. Die japanische Besatzungszeit war aber zu kurz, um die Anfangsschwierigkeiten zu überwinden. Zugunsten der neuen Nutzpflanzen wurde die Produktion in traditionellen Sektoren reduziert, so vor allem beim Zuckerrohranbau, da Exportmärkte verlorengegangen waren. Damit ging jedoch gleichzeitig auch die vorher so bedeutende Zuckerindustrie zugrunde.

Den tiefsten Einschnitt in das soziale und wirtschaftliche Gefüge bildete die Rekrutierung von Zwangsarbeitern (*rōmusha*), die oft auch auf andere Inseln und gar in andere Länder verschleppt wurden. Sie – bzw. die Überlebenden unter ihnen – sollten erst nach dem Krieg durch die alliierten Sieger zurückgeführt werden. Ihre Familien litten während der Besatzungszeit dadurch, daß der Ernährer fehlte und oft Felder unbestellt blieben. Letztlich hatte auch Japan dadurch Nachteile, da die Produktion sank. Insgesamt wurden über 2,5 Millionen Javaner zwangsverpflichtet, davon 75% Männer. Die Zwangsrekrutierung ist für die Indonesier bis heute ein Trauma geblieben, wie besonders aus den von der Autorin geführten Interviews hervorgeht. Diese Maßnahme war eine der wichtigsten Ursachen – neben der Konfiszierung von Lebensmitteln und der Brutalität der japanischen Militärpolizei – für die diversen, von KURASAWA eingehend behandelten Bauernaufstände.

Die Nachbarschaftsorganisationen (*tonarigumi*), eine Kopie japanischer Strukturen und wichtiges Kontroll- wie Überwachungsinstrument, wurden erst Anfang 1944 eingeführt. Genossenschaften (*kumiai*), ebenfalls nach dem Vorbild des Kaiserreiches aufgestellt, dienten als Basiseinheit, um die gesamte Struktur der kriegsbedingten Kontrollwirtschaft manipulieren zu können. Neben der Verteilung von Lebensmitteln dienten sie der Indoktrinierung und Mobilisierung. Die „Jawa Hökokukai“ war eine allumfassende Massenorganisation nach dem Muster der japanischen „Taisei Yokusankai“ [Organisation zur Unterstützung der Kaiserlichen Herrschaft], die 1940 nach der Auflösung der politischen Parteien gegründet worden war. Ein wichtiges Instrument zur Mobilisierung und Indoktrinierung war vor allem die Organisation der Jugend in Verbänden (*seinendan*), dies ebenfalls nach japanischem Muster.

Die zur Unterstützung der Kriegführung durchgeführte Massenmobilisierung, Organisation und Indoktrinierung der Bevölkerung schuf Strukturen, die nach dem Krieg eine Fortsetzung fanden und es den Revolutionsführern erleichterten, die Unabhängigkeit zu erkämpfen und für den Aufbau des neuen Staates Kräfte gezielt einzusetzen. Die

Entwurzelung von Millionen Menschen hatte außerdem eine Mobilität zur Folge, die traditionelle Herrschaftsstrukturen erschütterte: Hatten sich die Niederländer auf eine lokale Honoratiorenschicht zur Ausübung der Kontrolle gestützt, so zählten unter japanischer Herrschaft administrative Kompetenz und Durchsetzungsvermögen, gefördert durch planmäßige Ausbildung. Die Kontakte mit der Regierung bzw. Verwaltung waren für den einzelnen Indonesier nun viel häufiger und enger als in niederländischer Zeit. Die Heranziehung von jungen Leuten zu Verwaltungsaufgaben in die urbanen Zentren förderte weiter die Mobilität und das Streben nach sozialem Aufstieg. Daneben entstanden durch die erwähnten Nachbarschaftsorganisationen und Genossenschaften einflußreiche Gruppierungen neben der eigentlichen Gemeindeverwaltung. Durch diese Umstrukturierung während der japanischen Herrschaft wuchs eine neue Führungsschicht heran, die auch nach dem Kriege dominierend blieb. Als Begleiterscheinung aber wuchs der Haß der Unterprivilegierten gegen die unter japanischer Protektion aufgestiegene Klasse, und es kam zu der extremen sozialen Unruhe, die am Ende der Besatzungszeit und der beginnenden Revolutionszeit herrschte.

KURASAWA behandelt leider die Aufstellung und Funktion indonesischer Streitkräfte auf Java, der sogenannten PETA-Armee, nur ganz kurz (S. 328–334), offensichtlich, weil darüber bereits ein Standardwerk<sup>12</sup> und auch sonst ausreichende Literatur vorliegen. Es finden sich jedoch in der vorliegenden japanischen Ausgabe immer noch mehr Informationen über diese für den Unabhängigkeitskrieg nach 1945 so wichtigen Truppen als in ihrer ursprünglichen amerikanischen Dissertation.

## 2. FORSCHUNGSAKTIVITÄTEN UND HILFSMITTEL

Das wachsende Interesse japanischer Wissenschaftler an Indonesien hatte dazu geführt, daß sich 1986 eine Vereinigung unter dem Namen INDONESIA NIHON SENRYÖKI SHIRYÖ FÖRAMU [Forum für Dokumente zur japanischen Besatzungszeit Indonesiens] konstituierte, die mit finanzieller Unterstützung der Toyota Foundation arbeitet. Zwei der aktivsten Mitglieder sind die beiden oben bereits vorgestellten Wissenschaftler KURASAWA Aiko und GOTÖ Ken'ichi. Mit Hilfe von Veteranenvereinigungen und anderer Organisationen werden Dokumente aus privatem Besitz und „graue Literatur“, Publikationen, Fotos und Filme gesammelt.

---

<sup>12</sup> NOTOSUSANTO, Nugroho: *The PETA-Army During the Japanese Occupation in Indonesia*. Tōkyō: Waseda University Press, 1979.

Eine vorläufige Bestandsaufnahme, die auf einer Ausstellung in der Internationalen Konferenzhalle des „Institute for Developing Economies“ vom Dezember 1986 basiert, wurde 1988 veröffentlicht. Die Schrift enthält einen Bericht über die Aktivitäten des Forums, sein Programm und eine Mitgliederliste. Den größten Teil dieser bescheidenen Veröffentlichung in Form einer Broschüre aber nimmt ein Literaturverzeichnis mit japanischen und ausländischen Publikationen ein. Zusammen mit einer Auflistung von Zeitungen und Zeitschriften, die während der Besatzungszeit in japanischer, indonesischer und chinesischer Sprache erschienen waren, bot diese Bestandsaufnahme einen damals sonst kaum erhältlichen Überblick und wurde damit zum Ausgangspunkt für weitere Untersuchungen.<sup>13</sup> Eine dringend notwendige Bibliographie kann und will diese Veröffentlichung natürlich nicht sein, vielmehr ist ein großes Werk dieser Art zur japanischen Besatzungszeit in Indonesien durch das Forum in Arbeit.

Im Jahre 1988 erwarb die Forschungsgesellschaft aus den Niederlanden Kopien von japanischen Filmen, die nach der Kapitulation in Indonesien konfisziert worden waren. Man hatte lange angenommen, daß dieses Material von den Japanern zur Zeit der Kapitulation vernichtet worden sei, aber tatsächlich war zumindest ein Teil gerettet worden. Die Filme waren zu Propagandazwecken und für das Erziehungswesen hergestellt und von der Militärverwaltung eingesetzt worden. Einige hatte man speziell in Japan für Vorführungen in Südostasien hergestellt, aber viele andere wurden auch in den besetzten Gebieten produziert, so besonders auf Java, wo geeignete Produktionsstätten vorhanden waren. Dazu wurden Fachleute extra aus Japan entsandt. KURASAWA kommt zu dem Schluß, daß dieses Medium auf die Bevölkerung Javas einen tiefen Eindruck gemacht habe, da die Analphabetenrate sehr hoch war. Die Filme zielten darauf ab, der Bevölkerung mit Japans militärischer Stärke zu imponieren, den Verteidigungswillen gegen die Westmächte zu stärken, zur Arbeit zu motivieren und japanische Wertvorstellungen zu vermitteln. Im September 1988 zeigte die öffentlich-rechtliche japanische Fernsehgesellschaft NHK diese Propagandafilme, kommentiert von dem Forum-Mitglied KURASAWA Aiko. Statt der zahlreichen westlichen Spielfilme während der Vorkriegszeit wurden unter der Besatzung japanische vorgeführt und verstärkt indonesische produziert. Fahrbare

<sup>13</sup> INDONESIA NIHON SENRYŌKI SHIRYŌ FORAMU [Forum für Dokumente zur japanischen Besatzungszeit Indonesiens] (Hg.): *Nihon-gun senryōka no Indonesia ten: kiroku to shōgen. Hōkokusho* [Ausstellung über Indonesien unter japanischer Besatzung: Dokumente und Zeugnisse. Bericht]. Tōkyō: Indonesia Nihon Senryōki Shiryō Forumu, 1988.

Projektionsanlagen ermöglichten in ländlichen Gegenden Vorführungen im Freien.<sup>14</sup>

Die bescheidenen Anfänge der von dem Forum durchgeführten Aktivitäten ließen kaum ahnen, wie hoffnungsvoll das Projekt sich entwickeln würde. Die erste größere Publikation und damit sichtbarer Ausdruck der gemeinsamen Arbeit ist eine Sammlung mit Aussagen von Zeitzeugen (*shōgenshū*), und zwar sechzehn Japanern und einem Indonesier. Es handelt sich bei dem Inhalt um Protokolle von Interviews, die zwischen 1986–89 durchgeführt worden waren. Bedingt durch die Nationalität der meisten Befragten wird allerdings fast nur der japanische Aspekt der Besatzungszeit deutlich. Außerdem liegt leider ein großer zeitlicher Abstand von über 40 Jahren zwischen den in Indonesien gemachten Erfahrungen und den durchgeführten Interviews. Zum Glück hatten die meisten der Interviewten sich in den letzten Jahrzehnten schon publizistisch mit ihren Beobachtungen auseinandergesetzt und damit selbst dem Vergessen entgegengearbeitet.<sup>15</sup> Die Ausgabe ist mit einigen Fotos illustriert, und abschließend gibt KURASAWA Aiko einen Abriss zur Geschichte der japanischen Besatzungszeit in Indonesien.

In jedem der einzelnen Artikel von sehr unterschiedlicher Länge wird eingangs die interviewte Person mit stichwortartigem Lebenslauf und Foto vorgestellt. Unter den Befragten finden sich u. a. ehemalige Beamte verschiedener Ministerien einschließlich Diplomaten, ferner Wissenschaftler, Offiziere, Firmenmitarbeiter und Journalisten sowie ein Indonesier, der während des Krieges zu Studien nach Japan geschickt worden war, bis heute im Lande geblieben ist und bei der Fernsehanstalt NHK arbeitet. Jeder Beitrag beginnt mit einem ausführlichen Bericht des Betreffenden über seine in Indonesien gemachten Erfahrungen und findet seine Fortsetzung in einem Interview, geführt von den in der Forschungsgruppe vereinigten Wissenschaftlern. Zur Sprache kommen dabei u. a. das System

---

<sup>14</sup> Siehe dazu auch KURASAWA, Aiko: *Nihon gunseika no Jawa ni okeru eiga kōsaku* [Filmpropaganda in Java unter japanischer Militärverwaltung]. In: *Tōnan Ajia. Rekishi to Bunka* (Tōkyō), Vol. 18, 1989, S. 41–69; DIES.: *Films as Propaganda Media on Java under the Japanese, 1942–1945*. In: GOODMAN, Grant K. (Hg.): *Japanese Cultural Policies in Southeast Asia During World War 2*. New York: St. Martin's Press, 1991, S. 36–71.

<sup>15</sup> Eine Sammlung von Erinnerungen einer Reihe von Japanern findet sich in englischer Übersetzung in: REID, Anthony und Akira OKI (Hg.): *The Japanese Experience in Indonesia. Selected Memoirs of 1942–1945*. Athens, Ohio: Ohio University Press, 1986 (= *Monographs in International Studies, Southeast Asia Series*; 12). Die darin vertretenen Personen sind bis auf zwei Ausnahmen (MIYAMOTO Shizuo und NISHIJIMA Shigetada) nicht mit den durch das Forum interviewten identisch.

der Militärverwaltung, Verteidigungsvorbereitungen, Schulwesen, japanische Sprachausbildung, Studienaufenthalte von Indonesiern in Japan, Wirtschaft, Industrialisierungspolitik, Inflation, Arbeitspflicht, Verkehr, Politik gegenüber dem Islam, Pressewesen, Kollaboration, Bespitzelung, Propaganda, Jugendorganisationen, durchgeführte wissenschaftliche Untersuchungen, kulturelle Aktivitäten, Unabhängigkeitsstreben und Aufstände, einheimische Streitkräfte und Kriegsende, Landung alliierter Kräfte und der Übertritt japanischer Soldaten in indonesische Dienste nach der Kapitulation im August 1945.

Einige der handelnden Personen, vor allem indonesische Politiker und japanische Militärs, gewinnen dabei etwas schärfere Konturen. Deutlich wird in vielen der Interviews der Widerstand, auf den die Japaner zunehmend gestoßen waren, als die erste Begeisterung der Indonesier verfliegen und die Erringung der Unabhängigkeit in weite Ferne gerückt waren. Aus politischen Gründen durften diese Probleme seinerzeit natürlich weder in den Medien Indonesiens noch Japans erwähnt werden. Deutlich wird auch, daß die zivile Bürokratie Japans, insbesondere diejenige des Außenministeriums, völlig unvorbereitet und weitgehend auch desinteressiert war, so daß schon allein deshalb die Verwaltung ohne nennenswerte Opposition in die Hände der Militärs gelangte. Klar wird aber auch, daß innerhalb der Streitkräfte Spannungen und Differenzen über die einzuschlagende Linie bestanden.

Etwas aus dem Rahmen fällt der Beitrag von NISHIJIMA Shigetada, der besonders auf die wissenschaftliche Untersuchung der japanischen Besatzungszeit und die Quellenlage eingeht. Er war während des Krieges als Zivilist in der Marineforschungsabteilung in Indonesien beschäftigt.<sup>16</sup> Nach der Niederlage hatte er als Leiter einer Studiengruppe an der Waseda-Universität – finanziell unterstützt von der Rockefeller Foundation – umfangreiche Studien durchgeführt und dabei sehr viel Material zusammengetragen, das durch Schenkung heute als „Nishijima Collection“<sup>17</sup>

<sup>16</sup> Siehe zu den Forschungsorganisationen von Heer und Marine: FUKAMI, Sumio: Nihon gunseika Jawa ni okeru chōsa kenkyū kikan [Forschungsorganisationen in Java unter japanischer Militärverwaltung]. In: *Nichi-Ran Gakkai Kaishi* (Tōkyō), Vol. 13, Nr. 1, Oktober 1988, S. 21–36; DERS.: Tōnan Ajia ni okeru Nihon gunsei no chōsa [Untersuchungen der japanischen Militärverwaltung in Südostasien]. In: *Nanpō Bunka* (Tenri), Nr. 15, November 1988, S. 119–151.

<sup>17</sup> Siehe den Katalog WASEDA UNIVERSITY, THE INSTITUTE OF SOCIAL SCIENCES (Hg.): *The Nishijima Collection. Materials on the Japanese Military Administration in Indonesia*. Tōkyō: Waseda University, 1973. Die Sammlung umfaßt Bücher, Dokumente und Mikrofilme. Die Waseda-Universität verfügt noch über weitere Materialsammlungen zum Thema „Indonesien“, so z. B. die „Yokomori Collection“ und die „Masu Collection“.

im Institut für Sozialwissenschaften (Shakai Kagaku Kenkyūjo) der Waseda-Universität für wissenschaftliche Forschungen zur Verfügung steht. Diese Hochschule wurde durch NISHIJIMAS Aktivitäten zum Zentrum der Indonesienforschung in Japan und ist bis heute eine Hochburg auf diesem Gebiet geblieben. Mit seinen Untersuchungen und Abhandlungen, darunter dem bereits erwähnten Pionierwerk, hat er nicht nur der japanischen, sondern auch der internationalen Forschung zur Besatzungszeit in Indonesien unübersehbare Impulse gegeben. NISHIJIMA bemängelte in dem Interview (durchgeführt am 18.7.1986) das Fehlen einer Chronologie zur japanischen Besatzungszeit in Indonesien und betonte die Notwendigkeit, ein derartiges Hilfsmittel zu erarbeiten (S. 482–484).

Gesagt – getan: Die aufgezeigte Lücke hat das Forum schon 1993 mit einer entsprechenden Publikation geschlossen. Die von der Forschergruppe erarbeitete und von FUKAMI Sumio edierte Chronologie ist eine wertvolle Hilfe. Sie setzt mit dem Jahre 1937 ein und behandelt damit auch kurz Ereignisse zur Vorgeschichte der japanischen Besatzung. Kalendarrisch werden die Vorgänge eines jeden Tages detailliert aufgeführt, untergliedert in „Java“, „Sumatra“, „Marineverwaltungsgebiet“ (Borneo, Celebes, Molukken), „Kriegslage und militärische Aktionen“, „Indonesien allgemein“ sowie „Japan und die Welt“. Die Chronologie berücksichtigt auch die Nachkriegsjahre kurz und endet mit dem August 1950, als Sukarno die Umwandlung der bisherigen Föderation in eine zentralistische Republik ausrief. Die Veröffentlichung führt eingangs die benutzte Literatur und die verwendeten Hilfsmittel auf. Der Chronologie folgt ein ausführliches Verzeichnis der mit der Militärverwaltung in Zusammenhang stehenden Dokumente, z. B. Verträge oder Regierungsentscheidungen, leider aber ohne Angabe der Fundstellen. Das Werk wird durch Personen-, Orts- und Sachindex abgeschlossen.

Die Aktivitäten des Forums sind damit noch keineswegs beendet. Die Arbeit wurde als so erfolgreich angesehen, daß die Toyota Foundation sich bereitfand, weitere Finanzmittel zu bewilligen, die 1990 zur Gründung eines Forschungsprojekts zur japanischen Besatzungszeit auf den Philippinen und 1993 eines weiteren zu Malaya/Singapur führten. Die Indonesien-Gruppe war inzwischen dabei, die Bestände zum Thema „Besatzungszeit in Indonesien“ zu katalogisieren, die sich in großem Umfang im japanischen Militärarchiv und anderswo befinden. Kopien sollen auch Wissenschaftlern in Indonesien und anderen Ländern zugänglich gemacht werden.<sup>18</sup>

---

<sup>18</sup> Siehe zu den bisherigen und gegenwärtigen Aktivitäten: GOTŌ, Ken'ichi: Forum on Materials Documenting Japan's Occupation of Indonesia. In: *The Toyota Foundation Occasional Report*, No. 9, May 1989, S. 3–5; DERS.: „Indoneshia Nihon

Im Jahre 1990 begann der Nachdruck von Dokumenten, die unter dem Serientitel *Nanpō gunsei kankei shiryō* [Dokumente zur Militärverwaltung in Südostasien] erschienen. Die meisten Bände wurden von KURASAWA Aiko ediert. Es handelt sich um Material in japanischer – und zu einem geringeren Teil auch indonesischer – Sprache, das die Forschergruppe in jahrelanger Arbeit zusammengetragen hat, darunter Schriften der Militärverwaltung für den Dienstgebrauch. Von den bisher erschienenen Bänden befassen sich einige mit Malaya sowie den Philippinen und lassen damit die Erweiterung der ursprünglich auf Indonesien beschränkten Forschungsaktivitäten erkennen. In Zukunft wird sich diese Verlagerung laut Verlagsprogramm noch verstärken. Die Einleitung findet sich in den meisten Bänden in Japanisch und Englisch. Neben der Reihenbezeichnung haben die einzelnen Bände eigene Titel, die von den enthaltenen Dokumenten vorgegeben sind. Sie lauten wie folgt:

- Bd. 1: Tomi Kōhō [Informationsorgan von Tomi (= 25. Armee)], hg. von KURASAWA, Aiko (erschienen 1990).  
 Bd. 2: Marei Kōhō [Informationsorgan für Malaya], hg. von KURASAWA, Aiko (1990).  
 Bd. 3, in 2 Teilen: Gunseika Jawa sangyō sōkan [Allgemeines Verzeichnis der Produktion auf Java unter der Militärverwaltung], hg. von KURASAWA, Aiko (1990).  
 Bd. 4, in 2 Teilen: Shin Jawa [Neues Java], hg. von KURASAWA, Aiko (1990).  
 Bd. 5: Zen Jawa kaikyō jōkyō chōsasho [Untersuchungsbericht zur Lage des Islam auf ganz Java], hg. von NAKAMURA, Mitsuo (1991).  
 Bd. 7: Jawa ni okeru bunkyō no gaikyō [Erziehungspolitik auf Java], hg. von KURASAWA, Aiko (1991).  
 Bd. 8, in 5 Teilen: Jawa Baru (Djawa Baroe) [Neues Java], hg. von KURASAWA, Aiko (1991).  
 Bd. 9: Nihongo kyōkasho [Lehrbücher der japanischen Sprache], hg. von KURASAWA, Aiko (1993).

Senryōki Shiryō Fōramu“ no katsudō [Die Aktivitäten des „Forums für Dokumente zur japanischen Besatzungszeit Indonesiens“]. In: *Tōnan Ajia. Rekishi to Bunka*, Vol. 16, 1987, S. 174–175; DERS.: „Indoneshia Nihon Senryōki Shiryō Fōramu“ no katsudō [Teil II]. In: *Ebenda*, Vol. 17, 1988, S. 153–154; KURASAWA, Aiko: „Indoneshia Nihon Senryōki Shiryō Fōramu“ no katsudō [Teil III]. In: *Ebenda*, Vol. 18, 1989, S. 140–143; TAKAHASHI, Muneo: „Indoneshia Nihon Senryōki Shiryō Fōramu“ no katsudō to seika [Aktivitäten und Ergebnisse des „Forums für Dokumente zur japanischen Besatzungszeit Indonesiens“]. In: *Ajia Keizai Shiryō Geppō* (Tōkyō), Vol. 34, 1, 1992, S. 72–86. Siehe ferner die Beiträge von AKASHI Yōji, KURASAWA Aiko, KOBAYASHI Hideo und NAKANO Satoshi in *Toshō Shinbun* (Tōkyō), 1.1.1994, S. 11. Nützliche Informationen gab außerdem GOTŌ Ken'ichi persönlich.

- Bd. 10: Jawa bōei jiyū gunshi [Geschichte der Freiwilligen Verteidigungsarmee auf Java], verfaßt von MORIMOTO, Takeshi (1992).
- Bd. 11, in 2 Teilen: Hi-tō chōsa hōkoku [Untersuchungsbericht über die Philippinen], hg. von NAKANO, Satoshi, Shinzō HAYASE, Takefumi TERADA und Yoshiko NAGANO (1993).
- Bd. 12: Sekidōhō – Unabara [Äquator-Zeitung – Weltmeer], hg. von GOTŌ, Ken'ichi und Nobuaki KIMURA (1993).
- Bd. 14: Jawa gunsei kiteisho [Vorschriften für das Militär auf Java], hg. von KURASAWA, Aiko (1994).
- Bd. 15: Intabyū kiroku, Nihon no Firipin senryō [Interview-Protokolle: Die japanische Besatzungszeit auf den Philippinen], hg. von NIHON NO FIRIPIN SENRYŌKI NI KANSURU SHIRYŌ CHŌSA FŌRAMU (1994).

Diese Reihe hat eine Vorgeschichte, die in dem von KURASAWA Aiko edierten und 1989 veröffentlichten Nachdruck *Osamu Kanpō* verkörpert ist. „Osamu“ (deutsch etwa: „Regieren“) war der Codename der 16. Armee, der Java unterstand. Die Militärverwaltung in Jakarta gab dieses Organ monatlich heraus. Es wandte sich hauptsächlich an die auf Java lebenden Japaner, die den darin enthaltenen Gesetzen und Verordnungen ebenso unterlagen wie die Indonesier. Nur die Zentralverwaltung in Jakarta besaß legislative Befugnisse; die lokalen Verwaltungseinheiten dagegen mußten sich gegebenenfalls dazu autorisieren lassen. Daneben gab die 16. Armee ein „KANPO“ genanntes Organ in indonesischer Sprache heraus, das KURASAWA im gleichen Jahr als fünfbändigen Nachdruck veröffentlichte. Es erschien zweimal monatlich und war nicht mit der japanischen Ausgabe identisch, sondern enthielt neben den Gesetzen und Verordnungen mehr Material der lokalen Ebene und Informationen verschiedener Art. Der Inhalt spiegelt die Bemühungen der Militärverwaltung wider, die öffentliche Ordnung wiederherzustellen, Überschüsse – vor allem auf dem Agrarsektor – für Japans Verteidigungsvorbereitungen zu sichern und die Selbstversorgung der Besatzungstruppen zu erreichen. Der Herausgeberin gelang es nicht, irgendwo einen kompletten Satz der beiden Organe aufzufinden, so daß Bestände zahlreicher Bibliotheken und Institutionen die Basis für die Veröffentlichung bilden. Sie dürfte als komplett angesehen werden, vorausgesetzt, die auf den 30.6.1945 datierte Ausgabe von *Osamu Kanpō* war wirklich die letzte erschienene. Die indonesische Ausgabe lief bis zum 10.9.1945 weiter. Zu beiden Serien hat KURASAWA einen gemeinsamen Zusatzband veröffentlicht, der neben einer kundigen Einführung ein Gesamtinhaltsverzeichnis und zwei Indizes enthält, einen japanischen für *Osamu Kanpō* und einen indonesischen für KANPO. Die Benutzung wird dadurch erheblich erleichtert.

Diese Editionstätigkeit wurde bald darauf in die Arbeit des Forums integriert und fand ihre Fortsetzung in den bereits aufgeführten Veröffentlichungen unter dem Serientitel *Nanpō gunsei kankei shiryō*. Den 1. Band bildet das amtliche Informationsorgan für das von der 25. Armee verwaltete Gebiet, die den Codenamen „Tomi“ [= Wohlstand] führte. Enthalten sind Instruktionen für den Zeitraum von November 1942 bis April 1943, welche die ganze Zerrissenheit und anfängliche Konzeptionslosigkeit Japans für eine Militäradministration widerspiegeln. Das Oberkommando für ganz Südostasien unter General Terauchi Hisaichi hatte seinen Sitz in Singapur (Shōnan), ebenso wie das Hauptquartier der 25. Armee. Ständige Umbesetzungen waren eine Folge der mangelnden Konzeption und der Reibungen zwischen den beiden Hauptquartieren. Der 25. Armee unterstanden ursprünglich Sumatra, Malaya und Singapur. Innerhalb ihres Hauptquartiers befand sich eine Sektion „Militärverwaltung“ („Gunseibu“, später erweitert und umbenannt in „Gunsei Kanbu“). Die Trennungslinie zum „Gunsei Sōkanbu“ des Südostasienskommandos in Singapur bezüglich der Aufgaben war unklar. Das Personal bestand nicht nur aus Offizieren, sondern auch aus Beamten verschiedener Ministerien, Spezialisten wie Wirtschafts- und Finanzfachleuten sowie Ingenieuren. Der Militärverwaltung oblag nicht nur die Aufgabe, die innere Ordnung aufrechtzuerhalten, sondern auch, Rohstoffe für Japan zu liefern und die Selbstversorgung der eigenen Truppen sicherzustellen. Die Dokumentensammlung enthält die erlassenen Gesetze und Verwaltungsvorschriften. Der Anzeiger erschien nicht in bestimmten Abständen, sondern bei Bedarf. Er ist auf Japanisch gedruckt; ob es auch Ausgaben in anderen Sprachen gegeben hatte, ist ungewiß. *Tomi Kōhō* wurde von der 25. Armee nur herausgegeben, solange sie ihr Hauptquartier in Singapur hatte. Im Mai 1943 wurde dies nach Sumatra verlegt, und Malaya wurde dem Hauptquartier für Südostasien direkt unterstellt, das in Singapur verblieb und von nun an das in Band 2 enthaltene *Marei Kōhō* publizierte. Ob die 25. Armee in Sumatra einen neuen Anzeiger herausgab, ist nicht sicher. Aufgefunden wurde bisher jedenfalls keiner. Da der 2. Band auch Gesetze und Vorschriften enthält, die das Oberkommando für ganz Südostasien erließ, ist er auch für die Untersuchung nicht nur über Malaya, sondern über das gesamte Besatzungsgebiet von Bedeutung. Der 14. Band enthält streng geheime Vorschriften der Militärverwaltung auf Java, und zwar auf dem Stand von 1943. Neben Anweisungen zur Struktur der Administration und betreffend indonesischer Beamten findet sich auch reiches Material über die Aushebung von Zwangsarbeitern.

Die beiden Teile des 3. Bandes enthalten unter dem Titel *Gunseika Jawa sangyō sōkan* [Allgemeines Verzeichnis der Produktion auf Java unter der Militärverwaltung] einen im Jahre 1944 erstellten Bericht der 16. Armee.

Die für den Dienstgebrauch gedruckte und als „streng geheim“ (*gokuhi*) eingestufte Untersuchung befaßt sich mit Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Bergbau und Finanzen. Ein darin erwähnter dritter Band über das produzierende Gewerbe konnte nicht aufgefunden werden und war möglicherweise bis Kriegsende gar nicht erstellt worden. Diese amtliche Untersuchung spiegelt die Einwirkung der Japaner vor allem auf die landwirtschaftliche Produktion wider, wie sie in KURASAWAS Monographie bereits behandelt wurde. Sie kann für weitere Untersuchungen zur Wirtschaftsgeschichte Javas dienen, die bisher nicht gerade zahlreich sind.

Der 4. Band, ebenfalls in zwei Teilen, druckt die Monatszeitschrift *Shin Jawa* [Neues Java] wieder ab, die von Oktober 1944 bis zur japanischen Kapitulation im August 1945 erschien. Die Auflage umfaßte 3000 Exemplare; zu dieser Zeit lebten etwa 50.000 Japaner auf Java. Die Zeitschrift war nicht zur einfachen Nachrichtenübermittlung gedacht, sondern veröffentlichte eher Erläuterungen der Militärverwaltung, Situationsanalysen, Artikel mit akademischem Charakter und politische Agitation. Gelegentlich fanden sich auch Indonesier unter den Autoren. Die Zeitschrift wurde zu einer Zeit gegründet, als die militärische Lage hoffnungslos zu werden begann. Da sie in japanischer Sprache erschien, sollte sie offensichtlich in erster Linie den Durchhaltewillen der Japaner stärken. Auch die in Band 12 abgedruckte Zeitung *Sekidōhō* [Äquator-Zeitung], im April 1942 umbenannt in *Unabara* [Weltmeer], wandte sich an japanische Leser. Sie wurde von März bis Dezember 1942 von der Propagandaeinheit der 16. Armee auf Java zur Stärkung der Moral herausgegeben. Eine Ausgabe umfaßte nur zwei Seiten. Leider ist kein vollständiger Satz erhalten, so daß der Wiederabdruck lückenhaft ist. Im Dezember 1942 wurde die Zeitung von der *Jawa Shinbun* abgelöst, die eine größere Verbreitung hatte und die gesamte Presselandschaft auf der Insel dominierte.

Zweisprachig dagegen erschien die in Bd. 8 nachgedruckte Zeitschrift *Jawa Baru* [Neues Java], deren Seiten zur Hälfte aus Fotos bestanden. Sie zielte auf eine gewisse Breitenwirkung, wobei die Bilder gezielt zur Propagierung der „Großasiatischen Wohlstandssphäre“ eingesetzt wurden. In indonesischer Sprache gab es eigene Publikationen.

Der 5. Band enthält den „Untersuchungsbericht zur Lage des Islam auf ganz Java“ (*Zen Jawa kaikyō jōkyō chōsasho*), den die 16. Armee im Jahre 1943 erstellte und als „geheim“ einstuft. Innerhalb der Militärverwaltung wurde eine umfangreiche Sektion für religiöse Angelegenheiten gegründet. Die Förderung des Islam sollte antiwestliche Gefühle in Indonesien schüren. Der Erfolg dieser Politik war jedoch nicht so groß, wie in der bisherigen Historiographie angenommen. GOTŌ und KURASAWA haben an dem Bild bereits erhebliche Korrekturen vorgenommen. Vor allem fehlten den Japanern ausreichende Kenntnisse bezüglich des Islam, wie auch der

hier abgedruckte Untersuchungsbericht demonstriert. Die Politik besaß daher nur den Charakter orientierungslosen Herumexperimentierens. Der Bericht bemüht sich, neben den religiösen Strömungen die islamischen Organisationen und ihre Führer sowie Verbindungen zu Moslems in anderen Ländern herauszuarbeiten.

Als Bd. 6 erschien das bereits oben vorgestellte Werk mit Erinnerungen von Zeitzeugen (*shōgenshū*), obwohl verwirrenderweise nichts in dieser Veröffentlichung auf die Zugehörigkeit zu einer Serie hinweist. Eine telefonische Nachfrage des Autors (G. K.) bei dem Verlag wurde mit entwaffnender Offenheit beantwortet: Dies sei ganz einfach vergessen worden. Überhaupt läßt sich sagen, daß Ausstattung und Titelgebung der Reihe einheitlicher hätten sein sollen. So werden die Bände oft in Bibliotheken einzeln aufgeführt und eingeordnet, so daß für Benutzer und Bibliothekare das Auffinden sehr mühsam ist.

Der 7. Band ist der Politik auf dem Gebiet des Erziehungswesens auf Java gewidmet. Das einzige enthaltene Dokument ist ein geheimer Untersuchungsbericht der 16. Armee von Ende Dezember 1943 zu diesem Thema. Weitere Studien dieser Art scheinen nirgendwo zu existieren. Der Bericht enthält reiches dokumentarisches Material und detaillierte Statistiken. Bisher war die Erziehungspolitik eines der am wenigsten erforschten Gebiete der Besatzungszeit, da kaum Informationen erhältlich waren. Zeitgenössische Publikationen unterlagen einer strengen Zensur und sind daher als Quellen ohne großen Wert. Mit diesem 7. Band der Reihe aber kann nun fast die ganze Erziehungspolitik aufgedeckt werden, und KURASAWA hat mit Symposiumsbeiträgen, die in der eingangs aufgeführten Veröffentlichung des Japanisch-Niederländischen Instituts und einem in japanischer Sprache erschienenen Sammelwerk enthalten sind, demonstriert, wie schnell „weiße Flecken“ in der Historiographie zu löschen sind.<sup>19</sup> Die Studie der 16. Armee beschreibt die Verwaltungsstruktur für das Erziehungswesen und das Schulsystem, druckt das Budget für 1943 ab und führt die entsprechenden Verordnungen auf. Dabei zeigt sich, welch schnellen Wandel das Schulwesen unter der japanischen Herrschaft durchlaufen hat: War das System in niederländischer Zeit in zwei Bahnen fest eingeteilt gewesen – eine siebenjährige Schule für die Elite und ma-

<sup>19</sup> KURASAWA, Aiko: Japanese Educational Policy in Java, 1942–1945. In: *Journal of the Japan-Netherlands Institute* (Tōkyō), Vol. II, S. 178–192; DIES.: Nihon senryōka no Jawa ni okeru kyōiku seisaku [Die Erziehungspolitik in Java unter japanischer Besatzung]. In: FUJIWARA, Akira und Shinichi ARAI (Hg.): *Gendai-shi ni okeru sensō sekinin – gendai-shi shinpojiumu* [Kriegsverantwortung in der Zeitgeschichte – Symposium zur Zeitgeschichte]. Tōkyō: Aoki Shoten, 1990, S. 187–224.

ximal fünf Jahre für die einfache Bevölkerung –, so wurde jetzt weitgehend nach dem Vorbild des Kaiserreiches verfahren: sechs Jahre Volksschule (*kokumin gakkō*) mit der Aussicht auf je drei Jahre weiterführende Mittel- (*chūgakkō*) und Oberschule (*kōtō gakkō*). Hiermit wurde der Grundstock für ein verbessertes und gerechteres Schulsystem auch für die Nachkriegszeit gelegt. Als Unterrichtssprache ersetzte Indonesisch – und nicht etwa Japanisch – das Niederländische, das gleich nach Beginn der Besatzungszeit verboten wurde. In den ersten Schuljahren aber bediente man sich in den Schulen ganz oder überwiegend lokaler Sprachen. Mit der stufenweisen Ausweitung des Indonesischen wurde dann die Entwicklung einer nationalen Sprache gefördert, die bisher höchstens ein Dasein als *lingua franca* geführt hatte. Die Auswirkungen von Schulwesen und Sprachausbildung auf die indonesische Gesellschaft können kaum hoch genug eingeschätzt werden, da nun die Aufstiegschancen auch für bisher benachteiligte Gruppen erheblich stiegen. Ab 1943 wurde außerdem eine Jugendorganisation (*seinendan*) aufgebaut, um eine militärische, ideologische und berufliche Ausbildung durchzuführen. Obwohl es sich dabei oft nur um Tarnung für eine Art Arbeitsdienst im Interesse Japans handelte, entstanden doch ein Kampfgeist und eine Disziplin, die für den Aufbau Indonesiens nach 1945 von Nutzen waren.

Neben Indonesisch wurde Japanisch zur zweiten offiziellen Sprache und zum Pflichtfach in den Schulen. Es wurde jedoch nicht zur „Nationalsprache“ (*kokugaku*) gemacht wie in Taiwan und Korea, wo der Unterricht nach 1938 nur noch auf Japanisch stattfand und der Gebrauch der autochthonen Sprachen – Chinesisch bzw. Koreanisch – unterdrückt wurde. In Indonesien war Japanisch nur ein Schulfach neben anderen, nie aber Unterrichtssprache, und sollte sich nur zur *lingua franca* zwecks Kommunikation mit den anderen Teilen der „Großsasiatischen Wohlfandstandssphäre“ entwickeln.

Neben dem Japanischen als Bestandteil des Schulunterrichts wurden Regierungsbeamte und Angestellte vieler Unternehmen gedrängt, die Sprache der neuen Herren zu lernen. Die verwendeten Lehrbücher sind im 9. Band der Serie nachgedruckt. Sie waren während der Besatzungszeit in Indonesien zusammengestellt worden, folgten aber im Inhalt den in Japan verwendeten. Der Inhalt läßt erkennen, daß die Sprache als Instrument zur Verbreitung von Kultur und Wertvorstellungen dienen sollte, und der Unterricht scheint mehr aus ideologischen als aus praktischen Gründen gefördert worden zu sein. In Schnellkursen wurden – bis dahin kaum vorhandene – Lehrer für den Japanischunterricht ausgebildet. Erwachsene erhielten u. a. durch Rundfunkkurse Gelegenheit zum Erlernen der Sprache, doch war die Zahl der Radios verschwindend gering. Waren die Schulbücher in der Kana-Silbenschrift geschrieben und mit wenigen

eingestreuten Kanji-Schriftzeichen angereichert, so wurden die Begleitbücher für das Rundfunkprogramm in lateinischer Schrift gedruckt, in der auch die indonesische Sprache geschrieben wird.

Der 10. Band der Serie fällt etwas aus dem Rahmen, da es sich bei ihm weder um einen Nachdruck noch eine Dokumentation handelt, sondern um eine Untersuchung aus der Feder von MORIMOTO Takeshi. Dieser war 1942 nach seinem Juraexamen zur Armee eingezogen und zu den auf Java aufgestellten einheimischen Streitkräften abkommandiert worden, die nach der Abkürzung ihrer indonesischen Bezeichnung gewöhnlich „PETA-Armee“ genannt werden. Es handelt sich um eine Mischung aus Darstellung, Memoiren und Dokumentation, basierend auf Interviews mit über 300 ehemaligen Angehörigen der japanischen Armee. Es scheint, daß die Zusammenarbeit bei der Aufstellung einheimischer Streitkräfte im Rahmen der Besatzungspolitik noch am reibungslosesten funktioniert hat. Die Studie ist allerdings hauptsächlich aus japanischer Sicht geschrieben.

Die Publikation der hier vorgestellten Dokumentenserie ist noch nicht abgeschlossen. Daneben ist die Forschungsgesellschaft vor allem noch mit der Erstellung der bereits erwähnten umfangreichen Bibliographie zur Besatzungszeit beschäftigt. Diese dürfte in Kürze erscheinen und wird ca. 300 Seiten umfassen. Die verschiedenen Arbeiten werden in enger Zusammenarbeit mit dem indonesischen Nationalarchiv durchgeführt. Es ist geplant, zumindest einige der Veröffentlichungen auch in englischer Übersetzung zu publizieren.

Die Projekte des Indonesien-Forums werden bald abgeschlossen sein,<sup>20</sup> die später gegründeten Gruppen für Malaya und die Philippinen haben dagegen noch viel Arbeit vor sich. Die bisherige gemeinsame Tätigkeit hat zu einem Zusammenhalt geführt, der auch eine künftige Kooperation erwarten läßt und für Außenstehende ebenfalls von Nutzen sein wird. Die Sammlung des Forums steht interessierten Wissenschaftlern schon jetzt zur Auswertung zur Verfügung.<sup>21</sup>

Schon jetzt kann man sich mit den in den letzten Jahren erstellten Werken über veröffentlichtes Material und mit Findmitteln für unveröffentlichte Quellen zu den japanisch-indonesischen Beziehungen einigermaßen behelfen. Die von H. KEMP edierte Bibliographie der Bibliographien zu

<sup>20</sup> Bezüglich Indonesien ist in der Serie *Nanpō gunsei kankei shiryō* als 17. Band (2 Teile, hg. von KURASAWA, Aiko) der Abdruck von Untersuchungsberichten zur Lage der ländlichen Gebiete von Java geplant, die im Auftrage der dortigen Militärverwaltung entstanden waren.

<sup>21</sup> Die Anschrift lautet: Indonesia Nihon Senryōki Shiryō Fōramu, 162 Tōkyō-to, Shinjuku-ku, Ichigaya Honmura-chō 42, Aja Keizai Kenkyūjo.

Indonesien ist in drei Abschnitte unterteilt: *General Bibliographies*, *Regional Bibliographies* und *Subject Bibliographies*. In letzterem Teil finden sich u. a. die Unterabschnitte „Politics and Government“ und „History“. Die beiden Bereiche enthalten die mit den Beziehungen zu Japan befaßten Fachbibliographien, die über den abschließenden Index leicht aufzufinden sind. Die insgesamt 1649 aufgeführten Titel – der Vorläufer von 1977 hatte nur 740 umfaßt – wurden durchnummeriert und in kurzen Artikeln kommentiert. Die Mehrheit der aufgenommenen Werke ist in niederländischer, englischer oder indonesischer Sprache erschienen. Die Unterabschnitte wurden chronologisch nach Erscheinungsjahren geordnet, um das Auffinden der neuesten Werke zu erleichtern. Aufnahme fanden nicht nur reine Bibliographien, sondern auch Bibliothekskataloge, Anschaffungslisten und Indizes. Den Schluß bilden Autoren-, Institutionen- und Sachindex.

Die Bibliographie von SAITO Shiro zeigt, daß die Japaner in der Nachkriegszeit auch vieles in englischer Sprache über Südostasien veröffentlicht haben. Zur Geschichte dieses Raumes sind vor allem die Einträge unter „History“, „History-Bibliography“ und „History World War II“ relevant (Nr. 512–553). In der Bibliographie folgen dann nacheinander die einzelnen Länder Südasiens mit der gleichen Unterteilung, darunter natürlich auch Indonesien. Zu beachten sind auch die Veröffentlichungen über die Beziehungen Japans zu den ASEAN-Staaten (Nr. 810–831).

Zugang zur Fachliteratur ermöglicht außerdem eine Reihe von Literaturberichten in der Zeitschrift *Asian Research Trends*, so z. B. derjenige von OHASHI Atsuko über die Indonesienforschung in Japan, dessen letzter Abschnitt den indonesisch-japanischen Beziehungen seit der Meiji-Ära gewidmet ist.<sup>22</sup> Die Autorin schließt an ähnliche Untersuchungen an, die NAGAZUMI Akira<sup>23</sup> und OKI Akira<sup>24</sup> Ende der 1980er Jahre veröffentlicht hatten. Der Literaturbericht von LAPIAN und SEDIJONO – letzterer führt in der klassischen Tradition seines Landes nur einen einheitlichen Namen statt Vor- und Zunamen – über neuere historische Studien in Indonesien zeigt, daß die japanische Besatzungszeit einen führenden Platz darin einnimmt. Es gilt somit das gleiche wie für die mit Indonesien befaßte japanische Geschichtswissenschaft. Eine große Hilfe für den Zugang zur ja-

---

<sup>22</sup> Auch die anderen Beiträge dieses Heftes (*Asian Research Trends*, No. 1, 1991) zur Geschichte Südasiens und Chinas verdienen Beachtung.

<sup>23</sup> NAGAZUMI, Akira: Historical Studies. In: *Bijdragen tot de Taal-, Land- en Volkenkunde* (s' Gravenhage), Vol. 144, Nr. 2–3, 1988, S. 215–229.

<sup>24</sup> OKI, Akira: Japanese Studies on Indonesia: Economic Studies. In: *Bijdragen tot de Taal-, Land- en Volkenkunde* (s' Gravenhage), Vol. 144, Nr. 2–3, 1988, S. 236–247.

panischen wie internationalen Indonesien-Forschung bieten auch das Eingangskapitel von GOTŌs *Nihon senryōki Indonesia kenkyū* sowie diverse Bibliographien und Lexika.<sup>25</sup>

Ebenso hat die Veröffentlichung und Katalogisierung von Primärquellen in den letzten Jahren Fortschritte gemacht, sowohl von denen im Militärarchiv<sup>26</sup> als auch solchen im Archiv des Außenministeriums.<sup>27</sup> Es bleibt nur zu wünschen, daß nicht nur in Japan, sondern auch in anderen Ländern künftig reichlich Gebrauch davon gemacht wird.

<sup>25</sup> Zu nennen wären vor allem NAGAZUMI, Akira: Historical Studies. In: *Bijdragen tot de Taal-, Land- en Volkenkunde* (s' Gravenhage), Vol. 144, Nr. 2–3, 1988, S. 215–229; HASHIYA, Hiroshi: Nihon, Tōnan-Ajia kankei-shi kenkyū no seika to gendaiteki igi – Nihon ni okeru kenkyū o chūshin toshite [Erfolg und gegenwärtige Bedeutung der Studien zur Geschichte der Beziehungen zwischen Japan und Südostasien mit den in Japan betriebenen Studien im Mittelpunkt]. In: *Ajia Keizai* (Tōkyō), Vol. 34, 9, 1993, S. 63–76; SAITO, Shiro (Komp.): *Japanese Contributions to Southeast Asian Studies: A Bibliography of English-Language Publications, 1945–1991*. Honolulu: Southeast Asia for Southeast Asian Studies, School of Hawaiian, Asian and Pacific Studies, University of Hawaii at Manoa 1992; ŌTA, Kōki: Nanpō ni okeru Nihon gunsei kankei no bunken mokuroku [Bibliographie zur japanischen Militärverwaltung in Südostasien]. In: *Gunji Shigaku* (Tōkyō), Nr. 111, Vol. 28, 3, Dezember 1992, S. 83–108. Nützlich sind auch: CRIBB, Robert: *Historical Dictionary of Indonesia*. Metuchen, N. Y. und London: The Scarecrow Press, 1992 (= Asian Historical Dictionaries; 9), darin Beziehungen zu Japan auf S. 218–222 und bibliographischer Anhang auf S. 543–661; ISHII, Yoneo: *Indonesia no jiten* [Lexikon zu Indonesien]. Tōkyō: Dōhōsha, 1991, darin Beziehungen zu Japan auf S. 311–317 und Literaturverzeichnis auf S. 532–537; DALBY, Andrew: *South East Asia: A Guide to Reference Material*. London, München, New York und Melbourne: Hans Zell Publishers, 1993, S. 83–104.

<sup>26</sup> BŌEICHŌ BŌEI KENKYŪJO SENSIBU [Kriegsgeschichtsabteilung des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes, Verteidigungsamt] (Hg.): *Shiryōshū. Nanpō no gunsei* [Dokumentensammlung. Militärverwaltung in Südostasien]. Tōkyō: Asagumo Shinbunsha, 1985. Neben einer Dokumentensammlung enthält dieses Werk als Anhang I eine vollständige Liste der vorhandenen Dokumente im Militärarchiv (Bōei Kenkyūjo Toshokan) und als Anhang II eine Chronologie der Ereignisse im Zusammenhang mit der Militärverwaltung in Südostasien.

<sup>27</sup> KOIKE, Seiichi: Gaikō shiryōkan shozō „Kaigunshō nado ikan nanpō gunsei kankei shiryō“ kaidai [Erläuterungen zu den „Dokumenten des ehemaligen Marineministeriums usw. im Zusammenhang mit der Militärverwaltung in Südostasien“ in den Beständen des Diplomatischen Archivs]. In: *Gaikō Shiryō Kanpō* (Tōkyō), Vol. 6, 1993, S. 96–122.